

Entscheidender Zukunftseinfluss der römischen Weltmachtkirche auf die Gemeinde,
Gesellschaft und Politik

Wuppertal, 25.01.06; 9:30 h

Es ist gut, wenn wir einmal in der Perspektive größerer Zeiträume den Trend uns ansehen, der wie ein roter Faden die Zeiten durchzieht. Es gibt eine **Heils- aber auch eine Unheilslinie** in der Menschheitsgeschichte.

Die erste Aussage über den Menschen in der HS ist: „Und Gott schuf den Menschen **in seinem Bild**, im Bild Gottes schuf er ihn; **als Mann und Frau** schuf er sie. Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: **Seid fruchtbar** und mehrt euch und füllt die Erde und **macht sie euch untertan**“ (1 Mo 1, 28)

Der Mensch soll auf Gott aufschauen, um in ihm, seine letzte Bestimmung zu finden. Gott ist die Norm für den Menschen, Er ist der Ursprung, der Mensch sein Schattenbild. Allein in Jesus Christus ist wiederum diese Ebenbildlichkeit Gottes und wir sollen verwandelt werden in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit (vgl. 2 Kor 3,18). Die zweite große Aussage ist: **Als Mann und Frau** schuf er sie. Die dritte heißt: **Mehret euch und füllet die Erde**.

Alle drei Schwerpunkte werden heute außer Acht gelassen, ja abgelehnt.

1. Der Mensch hat sich selbst zum Mittelpunkt gemacht, zum Maß aller Dinge und so leugnet er seinen Bezug zu Gott. Er will selber Gott sein und ist es nicht.
2. Er will das Mann- und Frausein immer mehr ignorieren und aufheben. Die Ehe wird ausgehöhlt und Homosexuelle und Lesben fordern eine Ehe nach ihrem Verständnis und den Schutz durch Antidiskriminierungsgesetze.
3. Er verweigert die Füllung der Erde, zieht sich in riesigen Ballungszentren und globalen Einheitsstrukturen zusammen. Das Ziel ist eine neue Weltordnung, eine Weltmacht, eine Weltreligion.

1. Der Mensch hat sich zum Mittelpunkt gestellt

Es wird von Religionsvertretern eine neue Forderung aufgestellt: „Es muss ein **neuer Gott geschaffen** werden, der den Wünschen und Vorstellungen aller Menschen auf Erden entspricht. Dieses neue Gottesbild besteht in der Verneinung des wahren Schöpfers und in der Verneinung Seines Sohnes Jesus Christus als der Weg die Wahrheit und das Leben (vgl. Joh 14,6).

„Gott braucht einen neuen Namen als **Gott aller Menschen**, der neu eine Forderung an uns stellt, dass wir alle Brüder sein sollen, Brüder der einen Menschheitsfamilie, die aus vielen Völkern besteht. Der **Mensch wird der neue Name Gottes** sein.“ – Das sagte ein Jesuit in Fatima bei einer interreligiösen Tagung.

Mutter Theresa sagte: „Wenn wir von Angesicht zu Angesicht Gott begegnen und Ihn in unser Leben aufnehmen, werden wir ein besserer Hindu, ein besserer Muslim, ein besserer Katholik, ein besserer – was immer wir sind – man muss Gott so annehmen, wie Er in unserer Vorstellung existiert.“

Yonggi Cho sagte auf einer Veranstaltung einer buddhistischen Ausbildungsstätte in Seoul, dass „die Lehren des Christentums und des Buddhismus ähnlich“ seien und dass „der Buddhismus die buddhistische Form der Errettung anbietet und das Christentum die christliche. Keine der beiden habe das Recht, die Errettung der anderen Religionen zu kritisieren ... weder Jesus noch Buddha würden uns wünschen, dass wir die eigene Religion verfechten und die andere ausrotten.“ (Topic)

Hinter diesen Geistesströmungen steht der Lügner von Anbeginn, der Gottes Wort verdreht. Er bietet bei der Versuchung Jesu eine Ökumene – die ganze bewohnte Erde an (Lk 4, 6). Unsere Aufgabe ist es aber, die Ökumene – den bewohnten Erde - zu evangelisieren: „Und dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt (Ökumene) verkündigt werden, zum Zeugnis für alle Heidenvölker, und dann wird das Ende kommen (Mt 24,14). Wie die Propheten den Messias verkündeten, so ist es heute unsere Aufgabe, zu verkünden: Jesus Christus ist Herr. Er ist gesetzt zum Gericht, tut Buße, in ihm ist Erlösung und Heil. Es ist das Evangelium des Heils in Christus Jesus.

Ökumene ist das Zusammentragen einer neuen Weltanschauung, eines alle Religionen umfassenden Gottesbildes.

„Die Einheit der Religionen, die von **Papst Johannes Paul II.** vorangetrieben und vom **Dalia Lama** begrüßt wird, ist noch ein Fernziel. Der Tag wird kommen, da die von Buddha und Christus so wortreich verfolgte Nächstenliebe die Welt retten wird, indem man gemeinsam alles daransetzen wird, die Menschheit dadurch vor sinnlose Zerstörung zu retten, dass man sie zu dem Licht führt an das wir alle glauben.“ (Zeitschrift Katholische Welt, Juni 1989, S.140)

Im neuen, globalen Gottesbild wird das Christentum nicht verschwinden, sondern **sinnentleert** sein – ohne Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben.

1910 war noch das klare Ziel der Weltmissionskonferenz: Jedem Menschen dieser Welt sollte **Jesus Christus bekannt gemacht** werden.

1948 hieß es schon: **Gottes Reich auf Erden** zu bauen auf einer politisch zukunftsorientierten Linie: - Kein Hunger mehr in der Welt – Kein Krieg mehr auf der Welt – Soziale Gerechtigkeit für alle.

1975 auf der 5. Versammlung des Weltkirchenrates in **Nairobi** war von einem „Aufeinander-zu-Gehen“ die Rede. Nun soll jeder das Gute aus dem Glauben des Anderen übernehmen und schon ist Frieden.

Ein hinduistischer Redner warb für den „**Tempel der Verständigung**“, eine Körperschaft, die von ihren Gründern als eine Art „**geistliche Vereinte Nationen**“ bezeichnet wurde. Ziel dieser Einrichtung war es, die großen Weltreligionen miteinander zu vernetzen. Dies schloss auch die Akzeptanz okkultur und spiritistischer Praktiken, wie des südamerikanischen Voodoo-Kultes, mit ein. Am 23. Juni 1997 wurde von Delegierten aus den weltweiten religiösen Vereinigungen vereinbart, die „**Vereinten Nationen für alle Religionen**“ zu gründen.

Diesen Weg des Synkretismus haben mit Wohlwollen **Albert Schweizer, Dalai Lama, Mutter Theresa, UNO-Generalsekretär U. Thant, Papst Johannes Paul II.** begleitet.

Drei grundlegende Irrtümer liegen (nach Allan Marrison) dem Wunsch zur **Vereinigung der Weltreligionen** zugrunde:

Alle Religionen haben den gleichen Gott und ähnliche Ziele und Bestrebungen.

Alle Religionen wollen dauerhaften und globalen Frieden sowie Gerechtigkeit für alle.

Eine bibeltreue Christenheit ist ein Hindernis für evolutionären Fortschritt und geistliches Wachstum. – Der Papst sagt: „Die Herausforderung, den Frieden zu erringen, ist höher zu bewerten, als alle religiösen Unterschiede“¹

¹ Los Angeles Times, 28.10.1986

Der Stufenplan der Ökumene ist also: die Einheit **der Christen, Einheit der Religionen, Einheit der Menschen**.

In den *Leitlinien für multireligiöse Feiern* wird behauptet: „Die Katholische Kirche hat beim Zweiten Vatikanischen Konzil den Dialog mit den nichtchristlichen Religionen eröffnet und erklärt, dass deren Glaubensvorstellung, auch wenn sie von der christlichen Überzeugung abweichen, nicht selten einen **Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet**“, und manches in ihnen ‚wahr und heilig‘ sei. Wenn Menschen aller Religionen aus ehrlichem Herzen Gott suchen, könnten sie ‚das **Heil erlangen**‘ (Lumen gentium 16). – **Daraus folgt, dass in allen Religionen das Heil zu finden sei.**

Damit hat die Kirche Roms die Christen zu einer offenen Einstellung gegenüber den Anhängern anderer Religionen und zu ‚Dialog und Zusammenarbeit‘ mit dem Ziel verpflichtet, zu einer Haltung des Verständnisses und zu einer Beziehung der gegenseitigen Kenntnis und der **wechselseitigen Bereicherung hinzuführen** (Erklärung des apostolischen Stuhles in *Dominus Jesus*, Einleitung 26).

So sei der interreligiöse Dialog Teil des von Gott ausgehenden Heilsdialogs (So in den Leitlinien für multireligiöse Feiern). - Dies ist deswegen so gefährlich, weil die Leitlinien das Wort Dialog modernistisch verwenden und behaupten, dass man die **Wahrheit im Austausch mit den Religionen** finden könne, statt in der Offenbarung allein, welche Christus vermittelt, der allein Weg, Wahrheit und Leben ist.

Dort heißt es: **Multireligiöse Feiern** „gehören in den großen Zusammenhang des interreligiösen Dialogs, mit dem alle positiven und konstruktiven interreligiösen Beziehungen mit Personen und Gemeinschaften anderen Glaubens gepflegt werden, um sich **gegenseitig zu bereichern**“ (Päpstlicher Rat für den interreligiösen Dialog/Kongregation für die Evangelisierung der Völker).

Es sei „Gabe des Heiligen Geistes,... die **Einheit der ganzen Menschheitsfamilie** ins Auge zu fassen und sich auf die geschwisterliche Wanderung zu machen, auf der die **Religionen „sich gegenseitig begleiten zum transzendenten Ziel**“ (Ansprache Johannes Pauls II. 18.10.1999).

Dabei bleibe zu entdecken, dass die unterschiedlichen religiösen Traditionen Elemente enthalten, **die der Geist** im Herzen des Menschen und in der Geschichte der Völker, in den Kulturen und Religionen **bewirkt**“ (Redemptionis missio 29).

„Schließlich gibt es den Dialog als bewusstes und organisiertes Bemühen, den anderen tiefer zu verstehen und von ihm zu lernen. Bei dieser Form des Dialogs geben die Teilnehmer sich gegenseitig das Zeugnis ihres Glaubens und nehmen gleichzeitig **respektvoll die fremde religiöse Überzeugung wahr** (Leitlinien für multireligiöse Feiern S 18). - Hier spielen multireligiöse Feiern eine wichtige Rolle.

„Doch ist es nicht Sinn solcher Feiern Gegensätze hervorzuheben, für die eigene Überzeugung zu werben oder theologische sowie aus der Geschichte stammende Vorbehalte auszudrücken. (Leitlinien für multireligiöse Feiern S. 20).

Dies passt zum neuen Anliegen der Kirche Roms, die **Wahrheit und den Heiligen Geist auch in anderen Religionen zu suchen** und die „Möglichkeit des Heils in Christus für alle Menschen“. - In der Praxis verdrängt der Dialog den Missionsgedanken.

Wenn man außerdem im Dialog auf Irrtum, religiöse Fehlentwicklung und Gegensätze **nicht** aufmerksam machen darf, dann wird dieses Schweigen sicher von nicht wenigen so verstanden, als **sei alles in dieser Religion richtig**. Damit gefährdet man aber nicht nur die Wahrhaftigkeit im Gespräch, sondern auch die von Christus geoffenbarten Heilsbotschaft und landet im Indifferentismus.

2. Mann- und Frausein werden aufgehoben

Antidiskriminierungsgesetze erzwingen die Akzeptanz der Homoehen. Selbst der Verwaltungsgerichtshof Österreichs verlangt eine Mitversicherung des gleichgeschlechtlichen Partners.

Das Hauptsein des Mannes wird abgeschafft, die Frau verliert ihre Geborgenheit und tritt stattdessen in einen Geschlechterkampf. Ein Singelleben, höhere Ehescheidungen und Scheidungskinder prägen die Gesellschaft. Die Ausschreitungen in Frankreich brachten an die Oberfläche, wieviel Frustrierung, Gettobildung und Hoffnungslosigkeit und wirtschaftlicher Notstand da ist. In solch einem Umfeld nehmen Unzucht, Polygamie und Perversität zu und zerstören die letzten Grundlagen menschlicher Gesellschaft von Ehe und Familie. So entstehen dann Brutstätten von Terror und Zerstörung.

Die Kirche Roms hält zwar die Ehe und das Familienleben hoch, übersieht aber, dass sie diese Werte zerstört, wenn sie den Menschen als solchen in den Mittelpunkt stellt, ohne dass er in seinem Schöpfer geborgen ist.

Sie führt den Menschen zu einem falschen Gott, zu dem Gott, wie ihn sich die Menschen selber schaffen in ihren Religionen. Sie lenkt das Vertrauen des Menschen auf den Zusammenschluss aller Menschen in einer anonymen Gesellschaft, auf eine babylonische Kirche mit ihren okkulten Riten, auf die Macht einer Einheit, die aus einer Rebellion gegen Gott gründet. Sie missachtet die heilvolle Ordnung, dass der Mensch in Unterordnung und damit unter einer Ordnung leben darf. Wie Jesus Christus dem Vater untergeordnet war und darin seinen Gehorsam lebte und jeden Eigenwillen ablehnte, so soll der Mann dem Christus untergeordnet sein und die Frau dem Mann und die Kinder den Eltern.

Es wird in Politik, Wirtschaft und Religion immer mehr der Mensch in Abhängigkeit gebracht, entmündigt, ausgebeutet und versklavt. Darin haben Familienbande wenig Platz und wenig Kraft. – In Israel waren noch die Stammeszugehörigkeit und der Familienverband das Tragende. – Nicht mehr die Weisheit der Väter, die überschaubare Einheit im Familienverband einer gesunden Geborgenheit, ist das Tagende in der Gesellschaft, sondern die Steuerung durch globale Machtfaktoren und das Diktat der Werbung, der Mode, des Trends.

3. Die Weigerung der Fruchtbarkeit und der Füllung der Erde

Es wird der Schöpfungsauftrag: „Machet die Erde euch untertan“ pervertiert in ein Untertann-Sein des Menschen unter Menschen. Paulus warnt: „So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasst euch **nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft** spannen!“ (Gal. 5,1).

Gottes Absicht ist, dass jedes Volk in seinen Grenzen wohne. Es gibt nach seinem Heilsplan nur drei Gruppen von Menschen: Sein Volk Israel, die Gemeinde aus Juden und die Heiden (vgl. 1 Kor 10, 32: Gebt weder den Juden noch den Griechen (Heiden) noch der Gemeinde Gottes einen Anstoß...)

Eine Weltherrschaft über alle Völker ist in Gottes Heilsplan erst über den Messias vorgesehen im tausendjährigen Reich: „Die **Königreiche der Welt** sind unserem Herrn und

seinem Gesalbten zuteil geworden und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb 11, 15).

Genau diese Weltherrschaft versucht nun die gefallene Menschheit vorwegzunehmen aber ohne Herrschaft Gottes und seines Gesalbten.

Nimrod „ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn“ (1 Mo 10, 9) baute sein **Königreich Babel**, Ninive. Wir sehen hier den Anfang von Macht und Unterdrückung. Es folgten das Medopersische, das Griechische und Römische Reich, das durch die Globalisierung und die Kirche Roms wiederersteht.

Die Kirche Roms will ebenfalls ein Reich aufbauen

Darum der Vatikanstaat, die diplomatischen Vertreter in allen Ländern. Im März 2004 wurde Papst Johannes Paul II. mit dem **Karlspreis von Aachen** ausgezeichnet. Dieser Karlspreis kommt denjenigen zu, die sich um die Einigung Europas besonders verdient gemacht haben. Dabei sollten wir wissen, dass Karl der Große die Wiederherstellung des Römischen Weltreiches zum Ziel hatte. Es ist interessant, dass man die Ideale Karls des Großen mit dem heutigen Europa in Verbindung bringt.

Das Ziel ist die sogenannte „Neue Weltordnung“ der Illuminati, der „wahren Lichtträger“ Luzifers. Das Projekt Europa ist ein fester Bestandteil dieses Planes.

Im Vorwort zur neuen Europäischen Verfassung wird offen das Ziel definiert, „die Union zu einem Vorbild in der neuen Weltordnung zu machen“.

In der Neujahrsansprache von Papst Johannes Pauls II. 2004 sagt der Papst u.a.: „Immer deutlicher spürbar wird die Notwendigkeit einer **neuen internationalen Ordnung**“. Das Konzept dieser „Neune Weltordnung“ stimmt bis in die Einzelheiten mit der Beschreibung des letzten antichristlichen Weltreiches in der Bibel überein!

Im Zentrum steht „Maria“

Die Frau auf dem Tier in Offenbarung 17 trägt den Namen „Geheimnis Babylon“. Babylon ist die Wurzel eines umfassenden Geheimkultes. Eine bedeutende Rolle in diesem Mysterienkult spielt eine **Königin namens Semiramis**. Diese ließ sich als „Mutter Gottes“ und „Königin des Himmels“ verehren. Diese Anbetung einer weiblichen Gestalt fand sich auch im Astartendienst zur Zeit des AT wieder (Her 7,18).

Am 1. Jänner 2004 endete Papst Johannes Pauls II. seine Neujahrsansprache mit den Worten: „Maria erwirke uns dieses Geschenk (die neue Weltordnung). Sie möge uns stützen und begleiten auf dem schwierigen und begeisternden Weg des Aufbaus des Friedens. Darum beten wir voll Zuversicht, ohne müde zu werden: Maria, Königin des Friedens, bitte für uns!“

Auch in der Europahymne spricht der Geist der Semiramis: „Freude schöner Götterfunke, **Tochter aus Elysium**, wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum“.

Benedikt XVI. sagt in Castel Gandolfo zum Fest Maria Himmelfahrt 2005: „In und mit Gott ist sie (Maria) jedem von uns nahe, kennt unsere Herzen, kann unsere Gebete hören... Sie besitzt als Mutter des Sohnes **Anteil an der Macht des Sohnes und seiner Gottheit**“

Einheit der Menschheit durch Einheit der Religionen

In einem Schreiben von Papst Johannes Paul II vom 24.01.2002 an die Staats- und **Regierungschefs** der Welt erläuterte er das Ergebnis des Gebetstages von Assisi. „Die katholische Kirche,...; wird sich ihrerseits auch in Zukunft dafür einsetzen, dass aufrichtiger Dialog, gegenseitige Vergebung und Eintracht - den Weg der Menschen in diesem dritten Jahrtausend bestimmen.“ Und zu den Diplomanten sagte er: „Auch wenn ich hier im Namen der katholischen Kirche spreche, so weiß ich doch, dass sich die verschiedenen christlichen

Konfessionen und die Gläubigen anderer Religionen als Zeugen eines Gottes der Gerechtigkeit und des Friedens verstehen.“

Alle Götter der Religionen und der Gott der Bibel werden hier gleichgesetzt. Das aber ist ein Greuel vor Gott (5 Mo 6, 13-15 Ihr sollt nicht anderen Göttern nachfolgen). Hier spricht Rom als Mutter aller Huren. Es wird zu einer Ökumene als Einheit aller Glaubenden der verschiedenen Religionen.

Europa – das antimessianische Friedensreich des Papstes?

In einem Schreiben von Papst Johannes Pauls II. an Kardinal Kaspar vom 25. Jänner 2002 wird offen das Ziel des Vatikan enthüllt: „Die unterschiedlichen religiösen Traditionen sind dazu berufen, ihr Erbe in den Dienst aller Menschen zu stellen, um miteinander das gemeinsame Haus EUROPA aufzubauen, das von Gerechtigkeit, Frieden, Recht und Solidarität zusammengehalten wird. Dann werde sich das vom Propheten übermittelte Wort Gottes verwirklichen (vgl. Jes 11, 6-9 das messianische Friedensreich).

Der Gründer und erste Präsident der **Paneuropa-Union Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi (1894-1973)** veröffentlichte als 29-jähriger das Buch „Pan-Europa“ 1923. Er sagte, der Wille der Europäer wird es verwirklichen (S. VII). „Weder der Westen noch der Osten wird Europa retten: Russland will es erobern – Amerika will es kaufen. Es geht um Selbsthilfe durch Zusammenschluss Europas zu einem politisch-wirtschaftlichen Zweckverband“ (S.X). Die Krönung der paneuropäischen Bestrebungen wäre die Konstituierung der **Vereinten Staaten von Europa**. Der Hintergrund ist das Ziel des wiederhergestellten **einheitlichen europäischen Reiches**, wie es im Altertum durch den römischen Kaiser und im Mittelalter durch Kaisertum und Papsttum verkörpert war.

Daher ist **Otto von Habsburg** nicht nur jahrzehntelang Europaparlamentarier, sondern auch von 1930 bis 2000 „Chef und Souverän des **Ordens vom Goldenen Vlies**“.

Coutenhove-Karlergi hat bereits in seiner Freimaurerloge den 18. Grad des Schottischen Ritus, den „Ritter vom Rosenkreuz“ als er sein Werk schrieb.

Die Grundlinien der Europäischen Verfassung hat schon in der **Präambel** enthalten: „Die Werte, auf die sich die Union gründet sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Menschenrechte; diese Werte sind allen gemeinsam, die sich durch **Pluralität, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und Nichtdiskriminierung** auszeichnet.“

Es sind an Stelle Gottes die **Werte eines atheistischen Humanismus. Pluralismus** und (Sach-)Toleranz schließen gerade feste Werte aus, die im Wort Gottes begründet sind. Es wird als Diskriminierung angesehen, wenn jemand sagt: „Wer einer nichtchristliche Religionen anhängt, kann gemäß Joh 14,6 nicht zu Gott dem Vater kommen.“ Oder: „Wer Homosexualität praktiziert, der sündigt“

Hier wird zugleich Meinungs-, Glaubens- und Religionsfreiheit außer Kraft gesetzt. Ein Hauseigentümer dürfte sich demnach nicht mehr weigern, eine Wohnung an ein homosexuelles Paar zu vermieten. Christliche Kirchen müssten gegebenenfalls einen atheistischen oder muslimischen Mitarbeiter einstellen. In **Schweden** wurde 2002 ein Gesetz verabschiedet, wonach u.a. kritische Äußerungen über Homosexualität mit Freiheitsstrafe bis zu vier Jahren bestraft werden. Bibelstellen dürfen nicht als verbindliches Wort Gottes verkündigt werden.

Der **Club of Rome** teilte die Welt in 10 Wirtschaftsräume auf. Auch Kardinal **Franz König** war mit dabei.

Der Papst als Stellvertreter Christi auf Erden wolle also das messianische Friedensreich in der Verwirklichung Europas und der „Neuen Weltordnung“ realisieren. Paulus spricht von dem

letzten Antichrist als den „Menschen der Sünde“, der sich selbst göttlich verehren lässt (2 Thess 2,4). Im Zentrum steht nicht der Christus der Heiligen Schrift, sondern der Mensch, der Papst, der selbst **anstelle Gottes handeln** will. Darum die Darstellung Gottes des Vaters in der Dreieinigkeit der kath. Kirche als ein Papst mit der dreifachen Krone der **Tiara**.

Zusammenfassend gesagt: Alles läuft auf einen Punkt zu, an dem die Menschheit aus eigener Kraft versucht, ein Friedensreich zu bauen. Es ist ein Versuch, das tausendjährige Friedensreich Jesu Christi aus eigener Kraft vorwegzunehmen (vgl. Offb 20, 1-6). Das ist ein zweiter **Turmbau von Babel** (1Mo 11,1-9; Offb 17). Doch dieses Friedensreich hat keinen Bestand. Diese Einheit ist eine Einheit ohne Wahrheit, eine Einheit durch Vermischung unterschiedlicher Ideologien und Religionen (vgl. Dan 2,33.43). Jesus wird sein Gericht über dieses „Sein-Wollen-wie-Gott“ halten: „Wenn sie nämlich sagen: ‚Friede und Sicherheit‘, dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen...“ (1 Thess 5,3).

In dieser abgefallenen Kirche ist nicht mehr das Licht des Leuchters und nicht mehr die Stimme des Bräutigams (Offb 18, 23). Wer im Rahmen der Ökumene mitarbeitet, unterstützt in der Konsequenz, wenn auch unbeabsichtigt, **antichristliche Ziele** und Inhalte! Darum möchte ich jeden ernsthaften gläubigen Christen ermutigen, mit wachsendem und betendem Herzen die Ereignisse unserer Zeit zu hinterfragen und das Kommen des Herrn zu erwarten. „Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, so befließt euch, ohne Flecken und tadellos vor ihm erfunden zu werden in Frieden“ (2 Petr 3, 13-14).

Johannes Ramel
Neudastraße 10
A-3375 Krummnußbaum
www.johannes-ramel.at